



Materialschlacht Schrumpfende Städte: die Ausstellung „Interventionen“ in der gfkz in Leipzig. In Halle wird zeitgleich eine neue Fassung der Ausstellung „Internationale Untersuchung“ präsentiert, die schon in Berlin zu sehen war (Heft 36/04).
Foto: Andreas Enrico Grunert, Leipzig

Unten: Gartenstadt Erika, Haus Mittelstraße 7 mit Stallgebäuden (2005 abgerissen).

Foto: Matthias Grünzig, Berlin



Laubusch (Lausitz)
Abrisse in der Gartenstadt Erika

Viele der zahlreichen Lausitzer Gartenstädte werden wohl bald ganz von der Landkarte verschwunden sein. Der Bau der Gartenstädte ist untrennbar mit der Industrialisierung der Region verbunden. Die Siedlung Erika in Laubusch bei Hoyerswerda repräsentiert exemplarisch deren Aufstieg und Niedergang. Ab 1915 entstanden auf Initiative der seinerzeit bedeutendsten Bergbaugesellschaft der Niederlausitz, der Ilse Bergbau AG, rings um Laubusch der Tagebau Erika, ein Kraftwerk und eine Brikettfabrik. Auch die städtebauliche Entwicklung der Region wurde planmäßig von der Firma durchgeführt, die für ihre Beschäftigten ganze Städte mit Schulen, Kultureinrichtungen, Sozialbauten, Krankenhäusern und Einkaufsstätten baute – regelrechte Idealstädte, die man getrost zu den besten Schöpfungen des Reformwohnungsbaus zählen kann. Im Rahmen dieses Bauprogramms entstand nach Entwürfen von Ewald Kleffel zwischen 1915 und 1938 auch die Gartenstadt Erika. Sie umfasste 551 relativ großzügige Wohnungen in Ein- und Mehrfamilienhäusern mit Gärten und Stallbauten für die private Viehhaltung, außerdem eine Schule, ein Kulturhaus mit Gaststätte, Ladengeschäfte und eine Kirche. Die Gestaltung der Siedlung war durch einen einheitlichen Grundplan geprägt, der die Zusammengehörigkeit der Ilse-Mitarbeiter verdeutlichen

sollte. Eine Mischung aus Dorfanger und Marktplatz bildete das Zentrum. In der weiteren Siedlung entstand aus dem Wechselspiel von geschwungenen Straßenzügen und Plätzen und einer sorgfältig abgestimmten Mischung von Giebeln, Erkern, Pilastern, Torbögen, Schmuckfriesen und Dachgauben ein nachgerade idyllisches Straßenbild. Typisch auch: das Nebeneinander von Direktorenvillen und Arbeiterhäusern, das die Verbundenheit zwischen den sozialen Schichten stärken sollte.

1995 gründete eine Mieterinitiative die Wohnungsgenossenschaft Laubusch, die umgehend die Wohnungen erwarb und anschließend mit der Sanierung der Häuser begann. Doch schon bald wurden diese Erfolge vom wirtschaftlichen Niedergang der Region überlagert. Die Folge war eine Abwärtsspirale aus Arbeitslosigkeit, Abwanderung und Wohnungsleerstand. Unter diesen Umständen mussten die Sanierungsbemühungen eingestellt werden. Im November 2003 begann der Abriss von bislang 88 Wohnungen in der denkmalgeschützten Gartenstadt. Einsprüche des Landesdenkmalamts wurden vom Regierungspräsidium Dresden zurückgewiesen. Heute bietet Erika ein Bild der Auflösung. Die Platzfiguren und Sichtbeziehungen verschwinden allmählich. Für die Laubuscher sind die Abrisse eine Tragödie, viele von ihnen haben erhebliche Geldmittel in ihre Wohnungen und die Genossenschaft investiert. Nicht besser ist die Lage in anderen Lausitzer Gartenstädten. In Knappenrode bei Hoyerswerda, ab 1913 als Gartenstadt Werminghoff erbaut, musste die dortige Wohnungsgenossenschaft im vorigen Jahr Konkurs anmelden. Anschließend begann der Abriss von 98 der 540 Wohnungen. Kulturhaus, Schule und Kaufhaus sind hier ebenfalls bedroht. Und auch in der Annahütter Karl-Marx-Siedlung, die zwischen 1920 und 1931 als Siedlung Heye I entstand, dominieren die Abrissbagger das Bild.

Matthias Grünzig

Leserbriefe

Sparsam bauen
Heft 44/05

Aufgrund der Entwicklung in Deutschland und dem scheinbar unausweichlichen Verfall der deutschen Baukultur schwindet bei mir langsam die Hoffnung auf Besserung, aber noch halte ich mich an einem Strohalm fest, der besagt, das Qualität und Kultur immer eine Nische finden. Mit Interesse schlug ich die neue Ausgabe der Bauwelt auf, bin ich doch einer derer, die auf dem Titelsatz angesprochen werden – und es schwer haben. Zwar liegt man in puncto Kostenvolumen auf derselben Wellenlänge wie die meisten Bauherren, jedoch scheitert eine weitere Zusammenarbeit meist an den unterschiedlichen Denkansätzen, wie dieser Anspruch, nur ein knappes Budget auszunutzen, am Ende mit Leben erfüllt sein muss. Geiz ist geil und der Tenor lautet immer gerne „mehr Schein als Sein“. Aufgrund dessen wurde meine Haut immer dünner. Beim Lesen der Ausgabe allerdings überkam mich ein Übelkeitsgefühl ganz besonderer Art, hatte ich doch in dem Artikel über die Hausbau 2005 ganz klar erkennen müssen, dass es keine Zukunft mehr gibt. Ich danke Ihnen, auch im Namen all derjenigen, die, wie ich, eigentlich eben nie ganz die Hoffnung auf das Überleben des klassischen Architektenberufes aufgeben wollten und sich nun endlich einer neuen Berufung widmen müssen: dem Architekturverkäufer.

Jörg Weess, Heilbronn

Die letzte Seite
Heft 42/05

Ganz so „schlampig“ wie von der Präsidentin der Architektenkammer Hessen Barbara Ettinger-Brinckmann in Heft 45, Seite 5, befürchtet, ist die „letzte Seite“ in der Bauwelt 42/05 denn doch nicht. Beobachtet man das reale und mitunter seltsame Treiben der AKH in puncto Weiterbildung, verbunden mit Raffgier, genauer, so haben Sie schon in die Zwölf getroffen.

Es spricht für die Vernunft der anderen Länderkammern, dass diese die Vorsilbe „Pflicht-“ abgelehnt haben, schon gar zusammen mit „Bestrafung“. Niemand wird vermuten, dass die Kollegen aus Hessen bei der Fortbildung resistenter oder gar dümmer sind als andere. Trotzdem schreckt die Leitung („Akademie“) in Wiesbaden zu Zeiten von Raum-

fahrt, Internet und Faxgerät nicht vor dem Aberglauben der Vorzeit zurück: Wünschelruten, Erdstrahlen, chinesischer Drache, Kaffeesatz-Feng-Shui werden mit dubiosen Punkten belohnt.
Joachim Langner, Ludwigshafen-Oggersheim

Wein-Architektur
Heft 45/05, S. 3

Ich darf Sie darauf hinweisen, dass die Ortschaft Langenlois (mit Steven Holls Loisium) im niederösterreichischen Kamptal liegt – also im Weinviertel, keineswegs aber in Oberösterreich! Dies tat einem Österreicher, der selbst aus der Wachau stammt, also nicht allzuweit von Langlois, ein bisschen weh ... Ansonsten darf ich Ihnen zu diesem Heft gratulieren, der Bericht über Auguste Perret und die Stadt Le Havre ist außerordentlich informativ und für mich besonders interessant, da ich auf meinen zahlreichen Städtereisen in den fünfziger Jahren die Kirche Notre Dame in Le Raincy besonders im Gedächtnis hielt.
Karl Mang, Wien

wer wo was wann

Die deutschen Architekten-Meisterschaften im Ski und Snowboard **GAM open 2006** finden vom 27. bis 29. Januar in Oberstdorf statt. Während der Freitag der Übung dienen soll, werden am Samstag die Einzelmeisterschaften stattfinden. Teilnahmeberechtigt sind Architekten und Innenarchitekten, nähere Informationen und Anmeldung unter Tel. (089) 72 05 90 39. Die Startgebühr beträgt 25 Euro. www.gam-open.com

Die FH Mainz bietet auch 2006 wieder einen berufsbegleitenden Masterstudiengang **Immobilienprojektmanagement** an. Das viersemestrige Studium wird mit dem Master of Science in Real Estate Project Management abgeschlossen, die Studengebühren betragen 7500 Euro. Für das kommende Semester sind noch Plätze frei, Bewerbungsschluss ist der 31. Januar. Weitere Informationen unter Tel. (06131) 28 59 227 und online: www.ipm-master.de

Das **Architekturbüro Jörg Pampe** ist umgezogen. Die neue Anschrift lautet: Dunckerstraße 70, 10437 Berlin. Telefonisch ist das Büro unter (030) 691 51 03 zu erreichen, per eMail unter: mail@architekt-pampe.de

Wettbewerbe Entscheidungen



Renault Traffic Design Award 2005
Preis für Verkehrsarchitektur
Preis: Wilke Mennerich, Hamburg, und Sandi Morese, Braunschweig, für die Autobahnkirche Christophorus
Preis: Marc Mimram, Paris; Leonhardt, André und Partner, Stuttgart, für die „Passerelle des deux Rives“ in Kehl/Strasbourg
Preis: Nikolaus Koliusis, Stuttgart, für die Installation „50 km/h Kunst im Tunnel“ in Stuttgart
Preis: Büro für Städtebau und Architektur Dr. Holl, Würzburg, für die Parkscheune am Gerberkeller, Burkardroth

Anerkennung: schoyerer architekten, Mainz; Ingenieurbüro Hörbert, Darmstadt; light:tools, Bollinger und Grohmann, beide Frankfurt am Main, für die U-Bahn-Station Heddernheim, Frankfurt am Main
Anerkennung: terrain: loenhardt&mayr, München; Mayr + Ludescher, München, für den TÜV-Prüfstellensatellit, Mering
Anerkennung: hiendl & partner architekten, Passau, für das Parkhaus Eichberger in Passau-Kohlbruck
Anerkennung: Muffler Architekten, Tuttingen, für den Fußgängersteg Ratzengraben in Biberach
Sonderpreis Kommunen: Landeshauptstadt Düsseldorf, für „Living Bridge – Fußgängerbrücke über den Handelshafen“ (Schüler Plan/J.S.K. Architekten)
Anerkennung Kommunen: Stadt Lüdenscheid für das Konzept „Stadt des Lichts – Licht in Parkräumen und auf Plätzen“
Hochschulwettbewerb:
1. Preis Cagdas Özgür Yavuz, Shan Xu, HfBK Hamburg, für die Mitfahrzentrale der Zukunft
2. Preis: Marcello Groß, Marina Kirrkamm, Bergische Universität Wuppertal, für „Der Symbiont“
3. Preis: Katja Staudacher, Gesine Neumann, Muthesius-Hochschule Kiel, für „Mitfahrgelegenheit in der Stadt“
Straubing

Nur vier Wochen, anlässlich des evangelischen Kirchentags im Frühjahr 2005, stand die Autobahnkirche Christophorus von Wilke Mennerich und Sandi Morese an der A2, neben der Raststätte Zweidorfer Holz Nord bei Braunschweig. Der 10 Meter hohe Kubus mit freistehendem Glockenturm, errichtet aus Baugerüsten und verhüllt mit Baunetzen, wurde jetzt mit dem „Renault Traffic Design Award“ ausgezeichnet.
Foto: Architekten

Wohnbebauung Sedanstraße
Begrenzt offener Realisierungswettbewerb
1. Preis: wwa wöhr heugenhauer Architekten, München; Mitarb.: Häslers, Töpfer, Bruch, Johansen
2. Preis: Hans Nickl, Christine Nickl-Weller, München; Rainer Schmidt, München; Mitarb.: Böttger, Neulen, Rosenstock, Schweiß, Tschörtner
3. Preis: Michael Hayner, Neuss; Mitarb.: Salgert; Landschaftspl.: RMP Stephan Lenzen, Bonn; Transsolar – Volkmar Bleicher, Stuttgart
4. Preis: Auer+Weber Architekten, München; Luska Freiraum, Dachau; Mitarb.: Auer; Fachberater: IB Hausladen – Josef Bauer, München
Ankauf: Florian Krieger, Darmstadt
Ankauf: Christian Kern, Irene Burkhardt, München; Mitarb.: Engelmayer
Ankauf: Kaag+Schwarz Architekten, Stuttgart; Mitarb.: Lindenthal, Fischer; Landschaftspl.: Siegfried Knoll, Sindelfingen; Energiepl.: EGS-Plan, Stuttgart
Ankauf: Michael Kreamreiter, Simbach a. Inn; Landschaftspl.: Barbara Franz, Passau